

philus und den Libri Carolini, denen die *Schedula diversarum artium* ausdrücklich widerspricht, läßt sich folgendermaßen erklären: Im Gegensatz zu den meisten Bibelkommentaren der Zeit betont Theophilus den Litteralsinn von Bibelstellen wie Exodus 25,9 und Psalm 25,8, wo vom „Haus Gottes“ die Rede ist, und tritt daher für den Schmuck des materiellen Hauses Gottes ein.
G. S.

Elizabeth Kennan, *The 'De Consideratione' of St. Bernard of Clairvaux and the Papacy in the Mid-Twelfth Century*, *Traditio* 23 (1967) 73—115, bietet, wie der Untertitel des Aufsatzes anmerkt, „a review of scholarship“. Der heilige Bernhard habe dem Papst ein monarchisches Regiment über die kirchliche Hierarchie und die letztliche Jurisdiktionsgewalt in allen geistlichen Fragen zugeschrieben; dagegen habe er die weltliche Gewalt nicht von der geistlichen (d. h. vom Papst) abgeleitet. In dem letzten Punkt schließt sich die Vf. Stickler an, ohne daß sie die Einwände, die gegen dessen Auffassung von Bernhards Zwei-Schwerter-Theorie vorgebracht worden sind, entkräftet hätte. Insofern enthält der Artikel tatsächlich nur einen Literaturbericht ohne eigene neue Gedanken.
Hartmut Hoffmann.

Hubert Silvestre, *Du nouveau sur Rupert de Deutz*, *RHE* 63 (1968) 54—58, weist auf den Ertrag der neuen Edition und Interpretation von Ruperts *De incendio* im *DA* 22 (1966) 385—471 hin mit einigen kritischen und ergänzenden Bemerkungen zu Text und Kommentar.
H. G.

Johann Baptist Schneyer, *Die Unterweisung der Gemeinde über die Predigt bei scholastischen Predigern. Eine Homiletik aus scholastischen Problemen* (Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, Neue Folge 4) München — Paderborn — Wien 1968, Ferdinand Schöningh, 104 S. — Scholastische Predigten beginnen oft mit einer Art „Arenga“, einer Vorbetrachtung über Sinn und Aufgabe des Predigens, ausgehend von einem Bibelwort in bestimmtem Zusammenhang mit dem jeweiligen Predigt-Text. Der Vf., der ein vielbändiges „*Repertorium sermonum medii aevi*“ vorbereitet und mit einem „Wegweiser zu lateinischen Predigtreden des MA“ (Bd. 1, 1965) begonnen hat, hält solche „Prothemen“ für die „vielleicht ... wichtigste Quelle der scholastischen Homiletik“. Aus umfassender Hss.-Kenntnis zeigt er hier an vielen Beispielen mit ihren Bildern und Gleichnissen, wie sich die typischen Gedanken über Inhalt, Zweck und Form der Predigten, über Pflichten und Eigenschaften der Prediger und ihrer Hörer zu einer Predigttheorie ordnen lassen. Aus einem beigefügten Autorenverzeichnis (vor dem Sachregister) ist leicht zu ersehen, welche Prediger dabei am ergiebigsten waren: Jakob von Vitry, Bonaventura, Johann Rigaldi, Bertrandus de Turre, Johann de Biblia, — vorwiegend also Franziskaner. S. auch J. B. Schneyer, *Lateinische Sermones-Initien des Hochmittelalters für die Heiligenfeste des Franziskanerordens*, *Archivum Franciscanum Historicum* 61 (1968) 3—78. Helmut Bansa.

Gustav Adolf Benrath, *Wyclifs Bibelkommentar* (Arbeiten zur Kirchengeschichte, hg. von K. Aland, W. Eltester, H. Rückert, 36) Berlin 1966, Walter de Gruyter & Co., XII u. 415 S., 2 Hss.-Abbildungen. — Bisher wurde kaum beachtet, daß Wyclif in der ersten Hälfte seiner zehnjährigen Oxforder Lehrtätigkeit die ganze Bibel kommentierte, wohl als erster seit Nikolaus von Lyra († 1349), beginnend 1371 mit der Apokalypse; der Prolog zu einer zweiten Hohelied-Auslegung ist seine Antrittsrede („*Principium*“) nach der Doktor-Promotion. Von den acht Teilen seines Bibelwerks wurden